

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt u. d. Neuenbürg

Wegspre.: Monatl. 5. Pfd. A. 1.20 einchl. 18 J. Best.-Geb., 10 J. 1.00, 6 J. 0.80, 3 J. 0.60, 1. J. 0.40. Einzelne 10 P. Bei Nichterhalten der Zeit. inl. höh. Gewalt ab. Betriebskör. befreit sein Anspruch auf Lieferung der Zeitg. / Teleg.: „Tannenbl.“ / Tel. 821.

Nummer 18

Mittwoch, Dienstag, den 22. Januar 1935

58. Jahrgang

### Reichsbetriebsappell des Handels

Berlin, 21. Januar. Deutschland erlebte am Montag den 1. Reichsbetriebsappell, der als Reichsrundfunksendung von der Reichsbetriebsgemeinschaft Nr. 17 (Handel) durchgeführt wurde.

So wie in ganz Deutschland, lebten auch in Berlin die Geschäfte bis um 9 Uhr geschlossen. Während die Großbetriebe in ihren eigenen Betriebsräumen an dem Appell teilnahmen, marschierten die Geschäftsinhaber der mittleren und kleinen Unternehmungen, angefangen vom jüngsten Lehrling bis hinauf zum Betriebsführer zu den Versammlungen von der DVB. bereitgestellten Sälen, um sich dort zu dem Gemeinschaftsempfang zusammenzufinden. In dem Berliner Großbetrieb, von dem aus der Appell übertragen wurde, wies ein großes Transparent mit den Symbolen des Dritten Reiches auf das Besondere dieser Stunde hin. Darüber leuchtete ein Spruchband mit der Aufschrift: „Nur durch gemeinsame Arbeit werden wir den wahren Sozialismus errichten.“ Arbeiter und Angestellte standen an ihren Arbeitsplätzen. Keine Heulerei klangen auf als Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, in Begleitung seines Stabsleiters von Kientzler, des Hauptmanns der DVB, Spangenberg, und des Reichsbetriebsgemeinschaftsleiters Lehmann erschienen. Fanfarenzüge der Hitlerjugend eröffneten den Appell. Ein Mitgliedsmitglied des Betriebes sprach einen feierlichen Tagespruch, der in das gemeinsame Arbeitslied ausklang. Nach einem Sprechchor der Hitlerjugend meldete Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Lehmann an, daß 1 150 000 Betriebe mit nahezu 4 Millionen Volksgenossen ausschließlich der Brüder an der heimgekehrten Saat zum Appell angetreten seien. Dann sprach

#### Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

Ihr lieben deutschen Arbeitsmenschen in Handel und Gewerbe! Es ist ein überwältigendes Bild gewesen, zu sehen, wie die Werktätigen an der Saat nach einem 15-jährigen heldenhaften Ringen um ihr Deutschland mit einer überwältigenden Mehrheit sich zurückbekannt zu unserem Volke. Hier an der Saat war kein Kampf zwischen Deutschland und einer anderen Nation, nein, es war ein innerdeutscher Kampf zweier Welten, es war der Kampf des Nationalsozialismus mit dem internationalen marxistischen Gedanken. Und das ist das Große, daß hier vor der gesamten Welt und vor unserem Volke offenbar war, daß das Blut und die Kameradschaft der Nation härter, tausendmal härter als alle internationalen Phrasen und Worte und marxistischen Manöver war. Jahrzehntlang hatte der Marxismus Zeit und Ruhe gehabt, die Werktätigen in seinen Bann zu ziehen und Organisationen, Parteien und Gewerkschaften zu bilden, um diese Menschen zeitweilig und sie von ihrem Volke zu entfernen. Und doch, als das Schicksal dann mit seiner Härte, ja ich möchte sagen mit seiner Brutalität an die Menschen herantrat, und sie zuletzt fragte: Glaubst Du an Deutschland? — Da sprachen sie, wenn auch nach schwerem innerem Kampfe: Jawohl, Schicksal, ich glaube an Deutschland!

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die heute morgen angetreten seid, um in dieser Stunde der Welt zu bekennen zu der Betriebsgemeinschaft und darüber hinaus zu der Gemeinschaft der Nation, erkennet eines: Wir sind nicht zusammengekommen, um einem Stande, einer Klasse, einem Berufe zu dienen, sondern alles, was wir tun und was wir noch leisten werden, es dient nur einem Gedanken: Deutschland. Wir haben gebrochen mit jenem Gedanken, daß man die Interessen des Einzelnen dann am besten vertreten könne, wenn man auf den Trümmern eines anderen Standes und einer anderen Klasse sein Glück suchen will. Adolf Hitler, unser Führer, hat gesagt: Es soll keiner wägen und keiner glauben, daß sein Glück davon gedeihen kann, wenn es dem Nachbarn schlecht geht. Sondern wir Nationalsozialisten wollen, daß die Interessengegenstände unter den Deutschen vorhanden sind.

Wir wollen, daß jeder Mensch einen gesunden Ehrgeiz hat und seine Interessen vertritt, aber wir rufen es allen Deutschen zu und sagen es jedem: Dein Interesse hat dort anzuhören, wo die Interessen der Gemeinschaft beginnen. Und Dein Interesse liegt dann am besten gewahrt, wenn Du es in den Schoß der Nation legst, das heißt, wenn Dein Interesse zum Interesse der Nation wird, wenn Dein Wollen das Wollen der Nation ist, wenn Du Dich verbindest mit Deinen Volksgenossen zu einem gemeinsamen Tun und zu einem gemeinsamen Wozu.

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen im Handel! Ich weiß, Ihr seid in den letzten anderthalb Jahrzehnten arg verdächtigt worden und ich weiß, daß mancher Nationalsozialist verächtlich einmal über den Handel sprach. Ja, ich weiß, daß es einige Theoretiker gab, die glaubten, daß zwischen Produzenten und Konsumenten ein dritter Stand, der Handel, nicht mehr notwendig sei. Ich weiß das alles und Sie wissen es mit mir, und doch müssen wir erkennen, daß Sie ein wertvolles, ein gleichberechtigtes Glied in allen schaffenden Ständen des Volkes sind. Ich gehöre nicht zu jenen, die nun blind sind, weil einige wenige Ihren herrlichen Stand verdächtigt, weil einige wenige Ihren Stand beschmutzt haben, weil sie tatsächlich aus dem königlichen Kaufmann eine kleine Krämerleie gemacht haben. Nein, ich gehöre nicht zu denen, die nun einen großen Stand herabwürdigten, sondern wir wollen gemeinsam wieder das machen, was ehemals Ihre Vorfahren, Ihre Vorkäufer und Vorkäufer waren, jenen Tag des königlichen Kaufmannes, wie wir ihn aus dem Geschlecht der Jäger oder in den Städten der halben Hanse kennengelernt haben.

### „Japan wirbt um die Freundschaft der Welt“

Der japanische Außenminister für einen neuen Flottenvertrag und Zusammenarbeit mit China

Tokio, 22. Januar. Der japanische Außenminister Hirota hielt am Dienstag im Parlament die mit großer Spannung erwartete Rede, deren Hauptpunkte Japans Wunsch nach einem neuen Flottenvertrag mit gleichenden Abrüstungsbestimmungen und ein Appell für eine enge Zusammenarbeit mit China bildeten. Hirota erklärte, daß die grundlegende Politik der japanischen Regierung in den Verhandlungen mit Großbritannien und Amerika darin bestanden habe, „eine gleichende Herabsetzung der Rüstungen in vollem Umfange durchzuführen und die völlige Abschaffung oder weitgehende Begrenzung der Angriffswaffen zu bewirken, um jede Macht vor der Drohung anderer Mächte zu befreien und es überhaupt einer Macht unmöglich zu machen, eine andere zu bedrohen.“ Die von Japan ausgesprochene Kündigung des Washingtoner Vertrages, fuhr der Außenminister fort, dürfe nicht so verstanden werden, daß Japan etwa beabsichtige, auf eine Aufrüstung loszutreten. Im Gegenteil erstrebe es den Abschluß eines neuen Vertrages, der den Washingtoner Vertrag ausschaltete. Dieser neue Vertrag müsse auf einer neuen Grundlage aufgebaut werden, die getreulich mit dem Geist der Abrüstung übereinstimme. „Es ist unvorstellbar“, sagte der Außenminister, „daß es irgendeinen Grund zu einem Konflikt zwischen Japan und den Vereinigten Staaten gibt, zwei Länder, die getrennt sind durch die Weite des Stillen Ozeans. Es ist überflüssig zu sagen, daß das gute Einvernehmen zwischen Japan und Großbritannien einen wahrhaft bedeutenden Beitrag zum Frieden der Welt darstellt.“

Im Hinblick auf Japans Beziehungen in Ostasien erklärte Hirota, daß die Regierung die Absicht habe, die friedliche Entwicklung der Beziehungen mit Sowjetrußland durch die Regelung noch unerledigter Fragen zu beschleunigen. Japan zähle auf die Mitwirkung der übrigen Staaten Ostasiens bei der Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung in diesem Teile der Welt. Er hoffe daher, daß China sich den tatsächlichen Bedürfnissen dieser Lage nicht verschließen und die edlen Bestrebungen Japans teilen werde.

### Neue Suspikung im Fernen Osten

Peking, 21. Jan. Zu der neuen Aktion der Japaner in Ost-Tschahar, die zu einer Verschärfung der Lage im Fernen Osten geführt hat, liegt nunmehr eine halbamtliche Erklärung des Armeekommandos in Mandschurien vor, in der es heißt, daß die japanische Kwantung-Armee am 18. Januar die militärischen Operationen in der Provinz Dschehol gegen die chinesischen Truppen begonnen habe. Die Chinesen hätten dort eine Reihe bedeutender strategischer Punkte besetzt und seien den Aufforderungen des japanischen Oberkommandos auf Räumung der besetzten Gebiete nicht nachgekommen. Ihre Vorkontrollen hätten sogar besetzte Stellungen bezogen.

In chinesischen Regierungskreisen wird nach wie vor eine Neuzugung zu den Vorgängen in Ost-Tschahar abgelehnt. Man begnügt sich mit der Feststellung, daß Ost-Tschahar von Japan als ein Teil der Provinz Dschehol für Mandschurien beansprucht werde, während es ausweislich chinesischer sowohl als auch fremder Karten außerhalb der ehemals chinesischen Provinz liege. Von chinesischer Seite wird abgelehnt, daß China reguläres Militär

Ich möchte Ihnen aber, meine Volksgenossen und Volksgenossinnen, an dem heutigen Morgen ein Beispiel als letztes geben. Es sind nahezu 2000 Jahre her, da kämpften zwei Kaufmannsrepubliken miteinander einen Kampf auf Leben und Tod. Es war Karthago, jene holze Handelsstadt am Mittelmeer, an der afrikanischen Küste, und es war jenes holze Rom, auch eine Handelsstadt, die nun mit den Waffen gegeneinander loszogen und sich das Mittelmeer kreuzig machten. Karthago hat seinen Feldherren Hannibal in der Geschichte erhalten, der noch in Tausenden von Jahren genannt werden wird. Er schlug alle Heere, die Rom ihm entgegenbrachten und nur der Feldherr, der Konul Barro, kam zurück nach Rom. Und Rom, eine Handelsstadt, sie bezwang eine Größe, die auch noch in Tausenden von Jahren genannt werden wird. — Und so kämpfte Rom und so siegte Rom. Und das Beispiel dagegen war Karthago. Dort war aus dem Kaufmann ein Krämer geworden, der nichts anderes kannte als sein Geld. Und sie verdrängten Hannibal die Soldaten und die Elefanten und die Speere und die Pferde und so wurde Karthago geschlagen und Rom siegte. Heute weiß keiner mehr, wo Karthago war. Es lieferte seine Waffen ab und seine Männer wurden erschlagen und seine Frauen als Sklavinnen davongeführt. Die Stadt wurde geschleift.

Und 2000 Jahre nachher lieferte ein Volk auch seine Waffen ab, das war Deutschland — zum erstenmal seit Karthago. Es ist ein Wunder, meine deutschen Volksgenossen, jetzt hat dieses waf-

in dem umstrittenen Gebiet unterhalte. Man weigert sich zu glauben, daß die Befehle des kleinen und schwach besetzten Gebietes den Zweck des großen japanischen Truppeneinsatzes bilden könnte und fürchtet erheblich weitergehende japanische Absichten.

#### Um Japans Chinapolitik

Tokio, 21. Jan. Sämtliche japanischen Blätter beschäftigen sich mit der Chinapolitik Japans und mit der Frage einer Verständigung Englands, die sich in erster Linie auf China beziehen soll. Außenminister Hirota, so erklärt die Presse, werde nochmals eine Politik des Nichtangriffes als das Programm Japans herausstellen und China zur Zusammenarbeit im Interesse des Friedens auffordern. Große Bedeutung legt man auch den Besprechungen des japanischen Generalkonsuls in Kanton mit dem chinesischen Ministerpräsidenten Wang bei, die im Auftrage Hirotas erfolgte. Die Blätter behaupten, daß der japanische Generalkonsul der Regierung in Kanton weitgehende Vorschläge zur Zusammenarbeit beider Länder machen solle, sofern China bereit sei, unter Ausschaltung fremder Einflüsse die antijapanische Bewegung zu unterbinden. Die Zeitung „Nitschi-Nitschi“ schreibt, man erwarte in Japan sowohl von Peking wie auch von Kanton ernste Bemühungen für eine endgültige Lösung der Grenzfrage.

Die japanische Kwantung-Armee hat, wie verlautet, eine Aktivierung der japanischen Einwanderungspolitik in Mandschurien gefordert. Sie schlägt vor, einen Generalkonsul für Einwanderungstragen in Hankow einzusetzen. Ferner soll eine Gesellschaft mit staatlichen Zuschüssen die gesamte Einwanderung in die Hand nehmen und den Einwanderern staatliche Mittel zur Verfügung zu stellen.

#### Friedliche Beilegung des mandchurisch-chinesischen Grenzkonfliktes

Schanghai, 21. Jan. Die chinesische Presse in Kanton und Schanghai drückt — offensichtlich auf amtliche Beeinflussung hin — die Erwartung aus, daß der Tschahar-Zwischenfall eine friedliche Regelung finden werde. Dank beiderseitiger Zurückhaltung sei eine Entspannung eingetreten. Die territoriale Zugehörigkeit des von den Japanern beanspruchten Gebietes sei ungelöst. Dieses Gebiet gehöre nach chinesischer Auffassung zu Tschahar und es sei lediglich ein Mißverständnis infolge des Wechsels der Polizeitruppen an der Tschahar-Dschehol-Grenze entstanden. Weiterhin erklärt man, daß in dem umstrittenen Gebiet keine regulären chinesischen Truppen stationiert seien. Die Lage sei insoweit nicht so ernst, wie man ursprünglich habe annehmen müssen.

#### Mandschurisch-chinesischer Grenzkonflikt beigelegt

Mukden, 21. Jan. Auf das Versprechen der chinesischen Regierung hin, die Armeesunghequas aus dem Tschahar-Dschehol-Grenzgebiet zurückzuziehen, hat die japanische Armee ihre angekündigten Maßnahmen zurückgelassen, wodurch der Ausbruch eines neuen Krieges vorläufig vermieden werden ist.

jenlose Deutschland, dieses Deutschland, das sich selbst entmannte, das zu einem Krämervolk geworden war, das zu einem Karthago geworden war, sich aufgeregte, so daß heute bereits Lloyd George, der Engländer, sagt und sagen muß: Niemand in der Welt darf es wagen, Deutschland ungestraft anzugreifen.

Jawohl, Ihr Männer und Frauen von Handel, Handwerk und Industrie, Ihr Meister und Gesellen, Ihr Handwerker und Lehrlinge, haltet zusammen, seid eine Gemeinschaft! Adolf Hitler hat uns die Gleichberechtigung zurückerobert, Adolf Hitler hat uns die Ehre geholt. Wir haben nicht das Schicksal Karthagos über uns ergehen lassen müssen, sondern es ist ein Wunder, daß uns das Schicksal den Mann Adolf Hitler gesandt hat, den Mann, der uns ausrüstete und sagte: Niemand darf es mehr wagen, Deutschland ungestraft anzugreifen. Jawohl, Adolf Hitler, unser Führer, wir danken Dir in dieser Morgenstunde und das sei unser Gelöbnis:

Wir wollen eine Gemeinschaft sein, eine Kameradschaft von Treue, von Anhänglichkeit, von Opferbereitschaft, wir wollen kämpfen für Deutschland, für Adolf Hitler!

Stillestanden! Die Fahnen hoch! Unser Führer Adolf Hitler, mit ihm das ganze Deutschland und unsere Freiheit — ein dreifacher Sieg-Heil! — Das Horst-Wessel-Lied beendet die Feierstunde.



81. Sonntag der Schwäbischen Turner

Dem Ganturtag der Schwäbischen Turnerschaft ging eine Besprechung des Gauführers in Weidlingen voraus. In dieser Besprechung gab Gauführer Dr. Obermeyer genaue Richtlinien und Anweisungen für die kommenden Arbeiten und Aufgaben. Im Mittelpunkt dieser Besprechungen stand eine programmatische Rede des stellv. Führers der D.L. Karl Steding-Berlin. Er führte etwa aus, daß die Deutsche Turnerschaft den Reichsbund für Leibesübungen nach Kräften unterstützen müsse. Die Fachämter seien bei allen Arbeiten immer wieder, daß die Fachämter nicht identisch mit den Verbänden sind. Die Fachämter arbeiten rein überbetrieblich. Alle Beiträgen des Reichsportführers im Ausbau des Reichsbundes für Leibesübungen müssen seitens der Turnvereine und Gause der Deutschen Turnerschaft aufs nachdrücklichste unterstützt werden. Der Ganturtag am Sonntag selbst war vor etwa 400 Teilnehmern aus ganz Württemberg besetzt. Im Mittelpunkt stand hier die Wiederwahl des Gauführers Dr. Obermeyer. Die Schwäbische Turnerschaft bestatete sich in ihrem alten Führer Dr. Obermeyer in einer spontanen Vertrauensabstimmung einstimmig und geschloffen. Dr. Obermeyer betrat in seinen engeren Mitarbeiterstab seine bisherigen Mitarbeiter, als Gauführer Stadtrat Mangold-Ehlingen, als Gauoberturnwart Turvat Rupp-Bad Cannstatt als Gaugeschäftwart Rechnungsrat Körner-Bloddingen, als Gauschriftwart Schneider-Stuttgart, als Gaupräsident Gau-Bloddingen, als Gaupräsident Schneider-Stuttgart und als Gaupräsident Gau-Bloddingen. Robert Kohler-Stuttgart.

Die Durchführung des Reichsbereuungswettkamps 1935

Stuttgart, 21. Jan. Am Samstag und Sonntag waren sämtliche Sozialreferenten der Bünde der D.L. Sozialreferentinnen der Untergau des SWL und die Kreisjugendworte der D.L. in Stuttgart zu einer Arbeitstagung zusammengekommen, um die Richtlinien zur Durchführung des Reichsbereuungswettkamps entgegenzunehmen. Auf der Eröffnungstagung am Sonntag nachmittag begrüßte der Gaujugendwort der D.L., Seibold, alle Teilnehmer und gab den Verlauf der gesamten Tagung bekannt. Der Führer des Gebietes 20 (Württemberg), Sundermann, erklärte, daß die Hitlerjugend Kampf und Arbeit an ihre Fahne geschrieben habe. Wenn im Kampf um das beste Zeugnis im Reichsbereuungswettkampf Schwaben an vorderster Stelle steht, dann haben wir unsere Pflicht getan. Der Sozialreferent des Gebietes Württemberg der D.L. in Weigold, sprach über „Die Hitlerjugend im Dienste des Sozialismus“. Auch ihm erging nochmals der Führer des Gebietes 20, Sundermann, das Wort. Der Sozialreferent mülle im Jahre 1935 mit an erster Stelle stehen. Der Gaujugendwort der D.L., Pg. Weinmayer, sprach zu den versammelten Referenten und Referentinnen über „Die weltanschaulichen Grundlagen unseres Zukunftsaufbaues“. Bereits am frühen Morgen des Sonntags fanden sich die Teilnehmer wieder zusammen. Oberbannführer Moosbruder von der Reichsjugendführung kam noch einleitend Ausführungen auf den mangelnden Fachnachwuchs zu sprechen. Der Reichsbereuungswettkampf 1934 an dem sich gezeigt habe, daß die süddeutschen Fachämter die besten waren im ganzen Reich, war eine vor aller Welt dargebotene einzigartige Leistung der deutschen Jugend. Der NSWB sei die Keilspitze für das neue Jahr. Es werde als Endwettkampf die sportliche Leistung herbeizogen. Der diesjährige Wettkampf werde sich von den vergangenen unterscheiden nicht nur durch den Wettbewerb, zu dem aus jedem Gau die vier besten herausgeführt werden, sondern in erster Linie durch den sportlichen Wettkampf der 500. Es sollen ferner zum erstenmal die Studierenden an den Fachschulen zugelassen werden. Anschließend sprach Jg. Winter, Referent für Berufsfragen im sozialen Amt der Gebietsführung Württemberg, der mit der Durchführung der gesamten der D.L. zufallenden Aufgabe im NSWB 1935 beauftragt wurde, über die Propagandearbeit zum Reichsbereuungswettkampf. Nach gemeinsamem Mittagessen besprach Gaujugendwort der D.L., Pg. Seibold, mit den Teilnehmern alle schwebenden Fragen. Als Abchluss der Tagung rief Jg. Weigold, Sozialreferent der Gebietsführung Württemberg, seine Bannreferenten und Untergaureferentinnen der Sozialämter im Land zu einer Sonntagstagung zusammen. Untergauführerin Bulch, die Gaujugendwortein der D.L., hielt ebenfalls eine Besprechung mit den erschienenen Kreisjugendreferentinnen der D.L., ab.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein graufiger Nord aufgeföhrt. Am 20. Oktober 1934 wurde in einem landwirtschaftlichen Anwesen in Altmoorfeld bei Dresden in einem Komposthaufen vergraben die Leiche der vermißt gewesenen Landwirtschaftsgehilfin Erna Kuhnert aufgefunden. Die Leiche war in Säde eingewickelt. Das furchtbare Verbrechen hat jetzt durch einen Zufall seine Aufklärung gefunden. Am Samstag abend wurde in einem Tanzlokal in Dresden der 23jährige Johann Anders festgenommen, weil er einem Mädchen aus der Handtasche Geld gestohlen hatte. Anders war in demselben Anwesen beschäftigt wie die ermordete Kuhnert. Bei seiner Vernehmung über den Diebstahl gab er auch zu, die Kuhnert, die von ihm ein Kind erwartete, ermordet und in dem Komposthaufen vergraben zu haben.

Grubenzpllosion in Pennsylvania. Auf der letzten Sohle des Kohlenbergwerks Gilberton bei Pottsville (Pennsylvania) ereignete sich aus noch nicht bekannter Ursache eine Explosion. Ueber 20 Bergleute wurden verschüttet. Rettungsmannschaften sind an der Arbeit, die Verunglückten zu bergen. Es steht noch nicht fest, ob Tote zu beklagen sind.

Großfeuer in einem Londoner Krankenhaus. Im linken Seitenflügel eines Krankenhauses für alte Leute in Ost-London brach am Sonntag abend Großfeuer aus, jedoch 200 bettlägerige Kranke in große Gefahr kamen. Dank der schnellen und sorgfältigen Hilfeleistung der Krankenschwestern und -Pfleger wurden aber die hilflosen alten Leute binnen kurzer Zeit geborgen. Als eine halbe Stunde nach Ausbruch des Brandes der Dachstuhl einstürzte, befand sich niemand mehr in dem Gebäude.

Ein Viehtransportzug verunglückt. In der Nähe von Versailles entgleiste in der vergangenen Nacht ein Güterzug, der Schlachttiere in die Pariser Schlachthöfe bringen sollte. Mehrere hundert Stück Vieh wurden getötet oder so schwer verletzt, daß sie auf der Stelle abgeschlachtet werden mußten. Menschen kamen nicht zu Schaden. Die Eisenbahnstrecke war bis Montag früh gesperrt.

Bekanntmachungen der NSDAP.

\* Heute abend 20.30 Uhr SA-Heim. Morgen abend 20.30 Uhr Körperschule, Turnhalle.

Hitlerjugend, Gefolgschaft III

1. Die Kassenwarte der Standorte haben dafür zu sorgen, daß bis 1. Februar 1935 alle rückständigen Beiträge abgeführt sind. 2. Die Schulungswarte üben im Januar: Sprechstunde: Unsere Herzen sind eins (Ring Brädel 34); Bestk Nist... (Sprechchorbuch Seite 117). Lieber: Hört ihr es grollen... Wenn alle untreu werden... Der Himmel grau (Ring Heuert 34). Der Gefolgschaftsführer.

An alle Beamte im Kreis Nagold (einschließlich Lehrerschaft)! Die Anmeldungen zu der Vortragsreihe der Verwaltungsaftademie in Horb am 2.3. Februar 1935 und 16./17. Febr. 1935 sind aus dem Kreis Nagold nur sehr spärlich eingegangen.

Sämtliche Fachschaftsleiter werden gebeten, sämtliche Beamte und Behördenangestellte nochmals zur Teilnahme aufzufordern, zumal ja auch nur einzelne Vorträge besucht werden können. Vortragsverzeichnisse und Anmeldeformulare, die bis 25. ds. Mts. an Bürgermeister Schwäbter in Rezingen einzuliefern sind, sind bei den Fachschaftsleitern und auf der Polizeiwache zu haben.

Es wird erwartet, daß sämtliche Beamte sich diese günstige und billige Gelegenheit zur Weiterbildung nicht entgehen lassen und daß der Bezirk Nagold möglichst vollständig erscheint.

Beamte und Angestellte, die an den Vorträgen teilnehmen, sind nach einer Verfügung des Chefs des Stabes vom 4. 10. 1934 vom SA-Dienst befreit.

Den 21. Januar 1935.

Vertrauensmann des Verwaltungsbereitschaftenvereins: Reule. Kreisamtsleiter des NS-Beamtenbundes: Katsch.

Stijährer Ahtung!

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bringt einen weiteren Lehrgang für Stijährer in Gochholzente im württ. Allgäu vom 27. Januar bis 3. Februar 1935 zur Durchführung. Preis 35.- M. einschließlich Fahrt und Verpflegung. Anmeldung bis spätestens Mittwoch, den 23. Januar abends 6 Uhr (telefonisch) beim Kreisamt Nagold (206). Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Kreisamt.

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen

NSDAP. Amt für Erzieher, Kreis Nagold

Die Januar-Kreisstagung des NSWB findet in Anwesenheit des Gauamtsleiters des NSWB, Pg. Huber, MdA, am Mittwoch, den 23. Januar ds. Js. nachmittags 2 Uhr im Festsaal des Lehrerseminars statt. Vortrag von Studienrat Gilling er über „Bererbung und Rasse des Volkes Schicksal“ (mit Lichtbildern). Der Kreisamtsleiter.

Kreis Freudenstadt

Kreisjugendamt. Am Mittwoch, den 23. Januar 1935, erste Führerschulung. Es sind nachgenannte Teilnehmer punkt 8 Uhr im Festsaal des Kurvereins: Sämtliche Mitglieder des Kreisstabes, die Bezirksleiter, sämtliche Hohenleiter, sämtliche Schulungsleiter und Redner, sowie die Führer der SA, der SAJ, der SA-Reiterstandarte, der SS, vom Sturmführer an aufwärts, die Führer des NS-Arbeitsdienstes, sowie die Führer der D.L. vom Gefolgschaftsführer an aufwärts, und die Kreisamtsleiterin der NS-Frauenarbeit sind eingeladen. Darüber hinaus werden entgegen der letzten Anordnung zu dieser ersten Führerschulung eingeladen: der gesamte Kreisgruppenstab von Freudenstadt, sowie sämtliche Zellen- und Propagandaleiter von Stadt und Kreis Freudenstadt. Schriftliche Entschuldigungen, insbesondere von den zuerst genannten Pflichtmitgliedern, vor Mittwoch und nur in Krankheitsfällen.

Gerichtssaal

Sicherungsoverwahrung für den Schwindler Hummel

Der am 12. Januar 1933 von der Strafkammer Freiburg zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilte Karl Hummel, der im Sommer und Herbst 1932 unter Mißbrauch des Namens des im Kriege gefallenen Oskar Danbmann aus Endlingen am Kaiserstuhl der Welt einen schwindel aufstiftete, wurde dieser Tage aus der Strafkast vorgeführt. Die Staatsanwaltschaft hatte den Antrag gestellt, den schon verschiedentlich vorbestraften Hummel nachträglich in Sicherungsverwahrung zu nehmen. Die Große Strafkammer sprach die Sicherungsverwahrung aus. Hummel will dagegen Revision einlegen.

Prozeß gegen Matthias Katsch

Budapest, 21. Jan. Die mit großer Spannung erwartete Hauptverhandlung des Budapest Strassenrats gegen den ehemaligen Volkskommissar der ungarischen Räterepublik, den 43jährigen Matthias Katsch begann am Montag unter starkem Andrang der Presse und der Öffentlichkeit. Nach der Anklageurteil wird der Angeklagte beschuldigt während der fünfmonatigen Dauer der diesigen Kommunisten Herrschaft in Ungarn Verbrechen des Verrats, des Hochverrats, Mordes und der Geldwäscherei begangen zu haben. Weiter wird betont, daß Katsch als Volkskommissar Mitglied des revolutionären Rates war, der in Revolutionärgerichten die Weisung zur Vollstreckung von Todesurteilen erteilte. Katsch wird insbesondere der Mitterantwortung an 47 Morden, die damals durch den südlichen Volkskommissar Symonffy ausgeführt wurden, beschuldigt. Der Angeklagte Katsch, der nach dem Zusammenbruch der kommunisten Herrschaft nach Moskau flüchtete und im Jahre 1928 nach Budapest zurückgekehrt war um in Ungarn von neuem kommunistische Zellen zu organisieren wurde damals bereits zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt, die er im vorigen Jahre verbüßt hat, war jedoch auf Antrag des Staatsanwaltes weiter in Untersuchungshaft gehalten worden. Katsch verneinte, sich im Verhör damit zu verteidigen, daß er die Hauptzeit der kommunistischen Herrschaft an der Front im Kampfe gegen die Tschechen verbracht habe und verneinte, die von Ungarn nach dem Zusammenbruch abgetretenen Gebiete wieder zurückzuerobern. Er behauptet, an den Sitzungen der Volkskommissare nicht teilgenommen zu haben und daher in Ankenntnis der von dem Revolutionärrichtern angeordneten Hinrichtungen gewesen zu sein. Als erster Zeuge wurde der frühere ungarische Ministerpräsident von 1919 bis zur kommunisten Herrschaft, Dionis Beizken, vernommen, der die Zustände nach Kriegeschluss und die kommunistische Agitation schilderte.

Druck und Verlag: M. Ricker'sche Buchdruckerei in Altensteig Hauptstraße 11. L. Paul. Anzeigenleitung: Gust. Woblich, Altensteig, D.M. 5. 1. Nr. 2100. 31. 11. Preisliste Nr. 2 gültig.



Ja, das ist eine edle Sorte:

Die schmeckt tatsächlich wunderbar! Das macht Dir, deutlicher als Worte, die gute „Salem“ selber klar.

SALEM ALEIKUM

Ein Stück echter Orient



